

Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landschaftsverbandes Rheinland, Aachen, 3.Juli bis 28. September 1980 [hrsg. v. K. Elm et al.] / Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit [hrsg. v...

Autor(en): **Caroni, Pio**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **33 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landschaftsverbandes Rheinland, Aachen, 3. Juli bis 28. September 1980. Hg. von K. ELM, P. JOERISSEN, H. J. ROTH. Bonn, Rheinland-Verlag, in Kommission bei Habelt, 1980. 707 S., Abb. (Schriften des Rheinischen Museumsamtes Nr. 10).

Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Ergänzungsband. Hg. von K. ELM unter Mitarbeit von P. JOERISSEN. Köln, Wienand, 1982. 270 S., Abb. (Schriften des Rheinischen Museumsamtes Nr. 18).

Ausstellungskataloge – längst ein Literaturgenre für sich – gestalten sich neuerdings immer mehr zu Monographien oder Aufsatzsammlungen, die zum (vorübergehenden) Ausstellungsereignis in eine ganz andere Beziehung treten. Wollten bisher Kataloge einen Weg durch die Ausstellung suggerieren und dadurch eine bestimmte *lectio* vermitteln oder galten sie bislang der aktenkundigen Absicherung des Ausstellungsstoffes, so bilden heute Kataloge eher eine Gelegenheit, Fragenkomplexe *anlässlich* einer Ausstellung aufzugreifen und umfassend zu behandeln. Die Ausstellung (oder die konkrete Modalität ihrer Verwirklichung) hört auf, eigentliche Ursache der Katalogbeiträge zu sein; sie erscheint eher als glücklicher Zufall, gelehrter Vorwand oder sogar logische Folge der wissenschaftlichen Vertiefung der Thematik. Ihre Aussagekraft wird aber durch solche begleitende Publikationen (der Name Katalog scheint allerdings nicht mehr ganz passend zu sein) thematisch erweitert und zeitlich überdauert.

Die beiden hier anzuzeigenden Bände bilden einen guten Beleg für das Gesagte. Sie sind anlässlich der Ausstellung entstanden, die im Sommer 1980 in Aachen stattgefunden hat und dem Gesamthema «Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit» gewidmet war. Dieser Ausstellung waren Forschungen vorausgegangen, die seit 1972 am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin unternommen worden waren und deren Teilergebnisse 1979 in vier Bänden vorlagen (*Zisterzienser-Studien I–IV*, *Studien zur europäischen Geschichte*, Bände XI–XIV, Berlin 1975–1979; vgl. dazu F. ELSENER in dieser Zeitschrift, 1982, S. 379). Sie befassten sich vorwiegend mit bisher vernachlässigten sozial- und wirtschaftshistorischen Aspekten der Geschichte deutscher (bes. auch ostelbischer) zisterziensischer Niederlassungen. Besonders eingehend behandelten sie daher etwa den Übergang von der Grangienwirtschaft zur Rentengrundherrschaft, die Bedeutung der zisterziensischer Produktionsstätte für Markt und Handel, die Beziehung zisterziensischer Klöster zur Stadt, zu den städtischen Einrichtungen und auch zur städtischen Befreiungsbewegung usw.

Die Mitwirkungsbereitschaft dieser Berliner Historikerguppe ermöglichte die Durchführung einer Ausstellung, in der das ganze Wirken der Zisterzienser im gesamtdeutschen Sprachraum veranschaulicht werden sollte (I, S. 23). So bildete diese Ausstellung, die vom Rheinischen Museumsamt organisiert wurde, ein überzeugendes Beispiel für jene Entwicklung, von der zu Beginn dieser Anzeige die Rede gewesen ist. Die einzelnen Beiträge des Katalogbandes befassen sich mit vier Themenkreisen: vorwiegend mit Ordensgeschichte im engeren Sinne, sodann mit der Beziehung zu den politischen Herrschern, mit der Wirtschaftsverfassung und mit der kunstgeschichtlichen Leistung. Zeitlich behandeln sie hauptsächlich das «zisterziensische Jahrhundert» sowie die Entfaltung im 13. Jahrhundert, und nur am Rande die spätmittelalterliche und neuzeitliche Entwicklung des Ordens. Den einzelnen Beiträgen (I, S. 31–400) folgt der eigentliche Ausstellungskatalog (I, S. 402–707), der alle Exponate erfasst, dem Besucher anschaulich präsentiert und bibliographisch erschliesst.

Abgeschlossen wurde die Ausstellung mit einem Kolloquium, das vom 25. bis zum 28. September 1980 stattfand und an dem sich Gelehrte über alle Sprach- und Landesgrenzen hinweg beteiligten. Die einzelnen Vorträge, die im «Ergänzungsband» veröffentlicht worden sind, galten punktuell dem Ausstellungsthema («Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit») und befassten sich mit der Entstehung und Ausbildung des «Zisterziensischen» sowie mit dessen Realisierung im Religiösen (Spiritualität, Seelsorge) und im Profanen (Wirtschaft, soziale Ordnung usw.). Dem Schweizer Leser bereitet der letzte Vortrag (B. DEGLER-SPENGLER, *Zisterzienserorden und Frauenklöster*, II, S. 213–220) die legitime Freude, endlich auf Schweizer Material zu stossen. Vielleicht mag die Tatsache, dass der Zisterzienserband der *Helvetia Sacra* (III/3) erst 1982 das Licht der Welt erblickte, der (an sich wünschbaren) Verwertung hiesiger zisterziensischer Überlieferung im Wege gestanden sein.

Ausstellung und Katalogbände bekunden den Willen von Historikern und Museumsfachleuten, Wirkungen und Spuren der zisterziensischen Vergangenheit nicht vergehen oder verschwinden zu lassen (I, S. 25): möge dies als nachahmenswertes Beispiel empfunden werden!

Bern

Pio Caroni

GUY MASSICOTTE, *L'histoire problème. La méthode de Lucien Febvre*. Ste Hyacinthe, Edisem; Paris, Maloine, 1981. 122 p. (Méthode des sciences humaines, 4).

Lucien Febvre tient dans l'historiographie contemporaine une place paradoxale: il aura été, après Michelet, son grand inspirateur, le plus grand historien de langue française, ainsi que le répète souvent son prestigieux disciple F. Braudel. Pourtant en dehors de l'hommage immense qui lui fut rendu après sa mort, en 1956 et, avec le temps, son rôle éminent s'est estompé peu à peu.

Lucien Febvre a-t-il été victime de sa générosité? Est-il resté un «homme de sa génération», comme l'écrivait encore récemment R. Chartier? Ou est-ce encore l'ironie du sort qui semble s'acharner sur une œuvre immense et cependant en grande partie inédite, en particulier sa correspondance – sera-t-elle publiée un jour? – ses cours, au Collège de France notamment, condamnés à rester sous forme de notes, qui explique cet étrange silence? Toujours est-il que si l'on a beaucoup écrit à propos de Lucien Febvre, son œuvre est encore peu étudiée, son rôle exact encore mal connu.

L'ouvrage dont on rend compte ici n'a certes pas l'ambition de combler cette grosse lacune, de par sa brièveté, un peu plus d'une centaine de pages. Il mérite cependant le détour.

Pour son auteur, G. Massicotte, la question de la légitimité d'une étude sur L. Febvre ne se pose guère, il importe plutôt de savoir comment l'entreprendre, afin que son œuvre nous livre sa fécondité. Problème méthodologique, au préalable, que l'auteur s'efforce de poser au début de son étude. Reprenant le problème central de la pensée de L. Febvre sur l'interdépendance de l'homme – le créateur –, de son œuvre et de son époque, Massicotte nous propose une approche historiographique – différente de l'approche historique de L. Febvre –, qui entend dégager la «structure conceptuelle de l'œuvre». En récusant toute analyse linguistique, sémiologique, sociologique, historique ou philosophique, il définit l'historiographie comme une démarche qui «doit préférablement aborder les œuvres du point de vue de la méthode, d'autant que ce niveau transcende pour ainsi dire les sujets et les contenus particuliers» (p. 18) et qui relève de la seule épistémologie de la discipline qui fonde le corpus des œuvres. En note (4, p. 18), l'auteur souligne que, dans une perspective plus large, tenant compte du discours historique comme une «production discurs-